

**Aktuelles Fortbildungsangebot**  
**Aktuelles Fortbildungsangebot**  
**für Lehrerinnen und Lehrer**

**MOVE**  
**IM ELTERNGESPRÄCH**

**Gespräche konstruktiv gestalten durch  
MOtivierende KurzinterVENTion (MOVE)**



**Herausgeber:****ginko – Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW**

Kaiserstraße 90  
45468 Mülheim an der Ruhr  
Telefon: 0208/3006931  
Telefax: 0208/3006949

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie von  
Angelika Fiedler, E-Mail: [a.fiedler@ginko-stiftung.de](mailto:a.fiedler@ginko-stiftung.de)  
oder fordern Sie mit dem vorbereiteten Antwort-Coupon auf Seite 15  
weitere Informationen an.

**Autorinnen und Autor:**

Angelika Fiedler, Nina Horstkötter, Dr. Kordula Marzinzik, Klaus Podzuweit

**Förderung:**

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS)  
BKK Landesverband Nordrhein-Westfalen  
BKK Bundesverband

**Gestaltung:**

BestPage Kommunikation GmbH & Co. KG, Mülheim an der Ruhr, [www.best-page.de](http://www.best-page.de)

**Fotos:**

Filmhaus Bielefeld (Schulungs-DVD)

Druck: Druckstudio GmbH, Düsseldorf, [www.druckstudiogruppe.com](http://www.druckstudiogruppe.com)



**NRW.**  
NÄHER AM MENSCHEN



**Editorial**  
Editorial



Sie arbeiten an der Schule und sind geübt im Dialog mit Kindern und Jugendlichen. Das Gespräch mit den Eltern aber findet unter ganz anderen Voraussetzungen statt. Oftmals findet es gar nicht statt oder nur so rudimentär, dass es weder Ihnen noch den Eltern und Schülern bzw. Schülerinnen weiter hilft.

Sind Sie interessiert an praxisorientierten Methoden, mit Hilfe derer Sie auch „schwierige“ Eltern erreichen und motivieren können?

Diese Broschüre informiert Sie über ein aktuelles Fortbildungsangebot für Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen in Lehre, Beratung und Betreuung. Wir bieten Ihnen ein innovatives Konzept zur konstruktiven Gestaltung von Elterngesprächen auf der Grundlage der bewährten Methoden der „Motivierenden Gesprächsführung“ und des „Transtheoretischen Modells der Veränderung“.

Ziel der dreitägigen Fortbildung ist es, Sie dabei zu unterstützen, die Kontakte mit Eltern in Ihrem Arbeitsfeld gezielt für Interventionen zu nutzen, die einen fruchtbaren Dialog einleiten und Verhaltensänderungen bewirken können. Denn gelingende Erziehung benötigt Erziehungspartnerschaft. Diese ist eine der unterstützenden Säulen in der Entwicklung der Schüler/innen zu Jugendlichen, die konstruktiv mit den Anforderungen des Lebens umzugehen verstehen, ohne beispielsweise auf Suchtmittel zurückgreifen zu müssen.

Die Fortbildung wird von zertifizierten Fachkräften durchgeführt und von der Universität Bielefeld wissenschaftlich begleitet.

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

*Hans-Ulrich Gass*  
Hans-Ulrich Gass  
Projektleitung

*Angelika Fiedler*  
Angelika Fiedler  
Projektkoordination

# I. Situation

## **Erziehungspartnerschaft ist erwünscht.**

Der Begriff Erziehungspartnerschaft trifft heute auf breite Zustimmung. Eine große Mehrheit der Lehrerschaft wie auch der Eltern hätte gerne mehr davon. Lehrer/innen und Betreuer/innen wünschen sich Unterstützung in

den Familien; aus Elternsicht besteht Bedarf an Gesprächen „auf Augenhöhe“ zu vielfältigen Erziehungsfragen. Bei allem guten Willen bleibt der Begriff Erziehungspartnerschaft jedoch allzu häufig eine bloße Floskel, wenn es im Alltag an den notwendigen Voraussetzungen fehlt: motivierenden Möglichkeiten für eine fruchtbare Kommunikation zwischen Schule und Eltern.

## **Vorbehalte behindern Kommunikation.**

Die Hindernisse auf dem Weg zum vertrauensvollen Miteinander sind vielfältig. Abgesehen von den zeitlichen und organisatorischen Problemen herrschen mitunter auch ungünstige „klimatische“ Verhältnisse, die es zu überwinden gilt. Partnerschaft setzt Gleichberechtigung und gegenseitigen Respekt voraus – das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Eltern allerdings stellt sich leider viel zu häufig anders dar: geprägt von Unsicherheit oder auch Misstrauen sowie eingefahrenen Vorbehalten, die eine wohlwollende Annäherung behindern.

### **Schlechte Erfahrungen und Vorurteile sind leider weit verbreitet.**

#### **Zum Beispiel beschweren sich Lehrerinnen und Lehrer:**

- „Was habe ich nicht schon alles versucht, aber wenn die Eltern nicht mitziehen, nutzt das alles nichts.“
- „Bei dem Schüler muss man sich ja auch nicht wundern, da schaut doch zuhause keiner nach, der Junge kann ja machen, was er will.“
- „Die Mutter macht bei allen guten Vorschlägen einfach dicht, da ist kein Rankommen.“
- „Bei dem Vorbild dieser Eltern ist ja ziemlich klar, woran die Schülerin sich orientiert und was dabei herauskommt!“

#### **Auf der anderen Seite klagen Eltern:**

- „Was soll ich denn noch machen, wenn selbst die Lehrer mit meinem Kind nicht zurechtkommen?“
- „Zu Elternsprechtagen gehe ich lieber nicht, da kriege ich doch nur alles Mögliche vorgehalten und ich schleiche gefrustet da raus.“

So bleibt Erziehungspartnerschaft oft nur ein frommer Wunsch. Und wachsende Frustration belastet die Stimmung in der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft.



„Szenen einer Beratung“  
Ausschnitte aus der Schulungs-DVD

Erziehungspartnerschaft nicht als Sahnehäubchen der Schulpädagogik, sondern gewissermaßen als Grundrecht der Schülerinnen und Schüler gesehen werden könnte.

### Zurückhaltung aus Unsicherheit.

Einen partnerschaftlichen pädagogischen Dialog mit Eltern aufzubauen, ist nicht immer einfach. Denn Eltern sind in der Regel keine Pädagogen. Auch haben sie mitunter Hemmungen, ihre persönlichen und familiären Verhältnisse vor den „Profis“ in der Schule zu offenbaren, möchten sich nicht unbedingt „in die Karten schauen“ lassen. Wird doch die Lehrerschaft in erster Linie als bewertende Instanz wahrgenommen und nicht unbedingt als erzieherische. Es ist daher wenig verwunderlich, dass sich ein Teil der Eltern sehr zurückhaltend zeigt, wenn es darum geht, in einen offenen Dialog mit der Schule zu treten. Der Grund hierfür liegt in den allermeisten Fällen

nicht in ihrer Unfähigkeit oder tatsächlichem Desinteresse, sondern eher in einem Gefühl der Unsicherheit, in persönlichen Ängsten, Misstrauen etc.

### Angestrebt: Partnerschaft statt Konkurrenz.

Wenn Schule mehr soll und will als Wissen zu vermitteln und Leistungen zu bewerten, wenn sie die Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenz sowie die physische und psychische Gesundheit der ihnen anvertrauten jungen Menschen unterstützen und fördern will, dann sollte alles versucht werden, um auch die Eltern „ins Boot zu holen“ – gerade in den problematischen Fällen. Ein echter Fortschritt wäre erreicht, wenn

### Wie kann es Ihnen gelingen, die Eltern ins Boot zu holen?

Die gewünschte Partnerschaft mit Eltern im Dialog aufzubauen, obliegt den professionellen Lehr- und Betreuungskräften, auch wenn dies eine Aufgabe ist, die über der Vermittlung von Wissen und Förderung von Leistung schnell vergessen wird und die vielleicht andere Herangehensweisen erfordert, als der tägliche Umgang mit Kindern und Jugendlichen, den Sie erlernt und erprobt haben. Hier gilt es, erneut selbst zu lernen: Wie komme ich an Eltern heran, die das zunächst vielleicht gar nicht wollen? Wie erreiche ich beratungsferne Familien? Und wie schaffe ich es, Eltern in die Erziehungspartnerschaft einzubinden?

## II. Fortbildung

### Kennen Sie das?

- Für eine umfassende Förderung Ihrer Schülerinnen und Schüler möchten Sie gern die Eltern „mit ins Boot holen“ und mit ihnen nicht nur über Zensuren, sondern auch über Erziehungsfragen reden?
- Im Schulalltag erleben Sie frustrierte oder entmutigte Eltern?
- Im Gespräch mit Müttern und Vätern sind Sie manchmal „mit ihrem Latein am Ende“?
- Einige Eltern (häufig gerade die, bei denen Ihnen die Auseinandersetzung besonders notwendig erscheint) zeigen Ihnen „die kalte Schulter“ und sind nicht an Kooperation interessiert?
- Sie kennen das und würden sich gerne einmal ausreichend Zeit nehmen, um mit Kolleginnen und Kollegen hierzu ins Gespräch zu kommen und Anstöße für einen konstruktiveren Umgang zwischen Schule und Eltern zu erhalten?

### Entscheidend: die Bereitschaft zur Veränderung.

Es gibt Mittel und Wege, die Distanz zu überwinden, einen fruchtbaren Dialog auch mit „schwierigen“ Eltern einzuleiten im Sinne einer umfassenden pädagogischen Förderung der



Kinder – Ihrer Schülerinnen und Schüler. Grundsätzlich erfordert dies eine offene, vorurteilsfreie und respektvolle Haltung gegenüber den Eltern. Darüber hinaus gilt es zu erkennen, wo und bis zu welchem Grad Bereitschaft zur Kooperation vorhanden ist. Selbst Eltern, die zunächst keine Bereitschaft zeigen, können motiviert werden, über ihre Haltung und Handlungen nachzudenken. Genau hierfür wurde die Fortbildung „MOVE im Elterngespräch“ entwickelt. Sie macht Sie mit Ansätzen und Methoden der „Motivierenden

Gesprächsführung“ vertraut und gibt Ihnen ein praxisorientiertes und erprobtes Instrumentarium an die Hand, Elterngespräche konstruktiv zu gestalten.

### Effiziente Weiterbildung entlastet den Berufsalltag.

Ihre Kräfte und Ressourcen im Schulalltag sind begrenzt. Wenn Sie sich für neue Ansätze engagieren, sollten Sie sich der effizientesten Mittel und Methoden bedienen. Die Fortbildung

„MOVE im Elterngespräch“ will Sie ermutigen, Alltagssituationen und Gesprächsanlässe gelassen und kompetent zu nutzen. Die Reflexion bisheriger Erfahrungen und das Einüben erprobter Gesprächsstrategien helfen Ihnen im Umgang mit konfliktbelasteten Situationen in der Kommunikation zwischen Eltern und Schule.

**Der Effekt:  
Eltern zur Verantwortung motivieren.**

Das Seminar eröffnet Ihnen neue Wege, Eltern in ihrer Beziehung zum Kind zu begleiten und dabei selbst gegebenenfalls als „motivierender Lotse“ wirksam zu werden. Die aktive Unterstützung des Eltern-Kind-Kontaktes und die Ermutigung der Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe schaffen eine Basis für konstruktives Miteinander. Auch können die Eltern motiviert werden, gegebenenfalls weitere Angebote wie Erziehungsberatung und Erziehungshilfe in Anspruch zu nehmen oder spezielle Kurse zu besuchen wie z. B. „Hilfe, mein Kind pubertiert“ oder „Starke Eltern, starke Kinder“ etc.

**Das Ziel: den Schule-Eltern-Dialog konstruktiv gestalten.**

Die Fortbildung richtet sich an Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen und pädagogische Fachkräfte in der Ganztagsbetreuung. Zentrales Ziel: die fruchtbare Kommunikation auch mit „schwer erreichbaren“/„beratungsfernen“ Eltern. Das Programm beinhaltet 12 Module à 90 Minuten und wird in der Regel an drei Tagen durchgeführt. Die Leitung übernimmt ein Tandem zweier zertifizierter MOVE-Trainer/innen; weitere Fachleute werden gegebenenfalls mit einbezogen. Im Wechsel von theoretischen Erörterungen und praktischen Übungen stärken die Teilnehmenden ihre Gesprächskompetenz und eignen sich erprobte Methoden zur Klärung der Ausgangssituation und Entwicklung passender Beratungsschritte in der Arbeit mit Eltern an. Sie erlernen eine praxisorientierte Form der niedrigschwelligen Kurzberatung und Weitervermittlung im Schulalltag.

**Die Methode:  
Motivierende Gesprächsführung.**

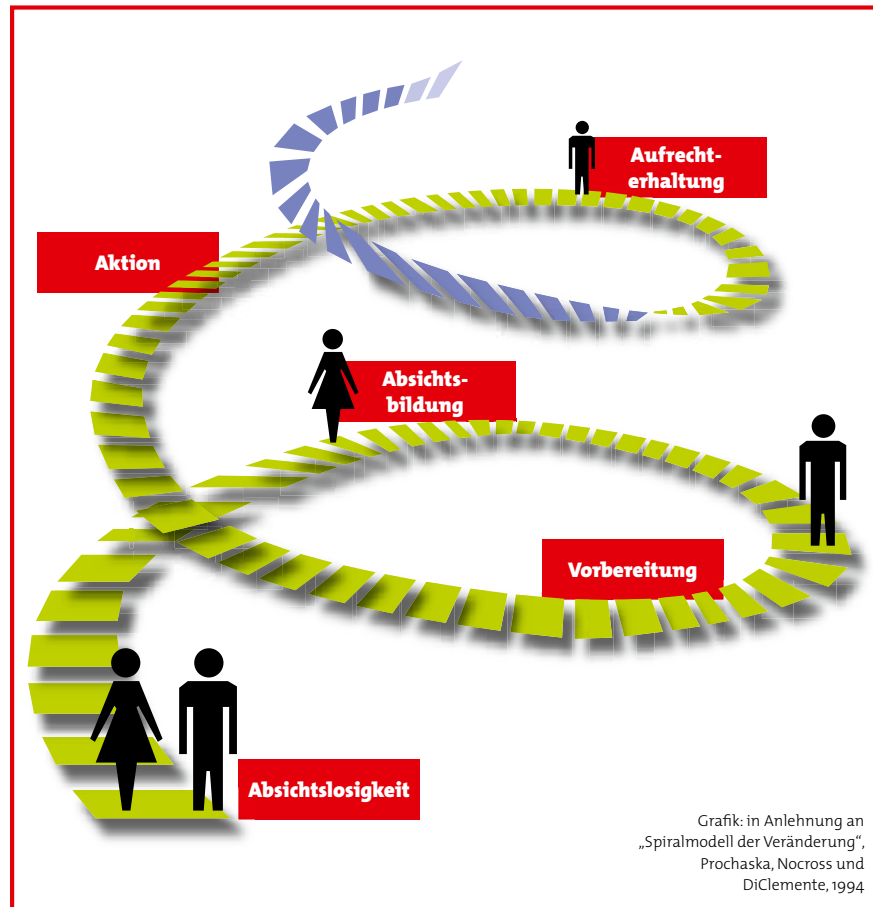
Das Fortbildungsangebot „MOVE im Elterngespräch“ wurde über einen Zeitraum von zwei Jahren durch ein multiprofessionell zusammengesetztes Projektteam unter Leitung der ginko Stiftung für Prävention entwickelt und finanziell vom BKK-Bundesverband und BKK-Landesverband NRW sowie dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) NRW gefördert. Basierend auf verschiedenen Elementen der Sozial-, Kognitions- und Motivations-

psychologie verknüpft der Ansatz eine klientenzentrierte Gesprächsführung mit einzelnen lösungsorientierten Gesprächsstrategien. Die ginko Stiftung für Prävention arbeitet seit langem erfolgreich mit dem Konzept der **M**OTivierenden Kurzinter**V**ention – MOVE – auf Basis des „Motivational Interviewing“ nach Miller und Rollnick. Interventionsstrategien, die sich in der Suchtprävention bewährt haben, wurden auf die Anwendung im Schulalltag übertragen. Das Konzept ist theoretisch fundiert und vielfach empirisch erprobt.

### Das TTM Modell: Veränderung ist ein Prozess.

Eine weitere Grundlage stellt das Transtheoretische Stadienmodell der Verhaltensänderung (TTM) nach Prochaska, DiClemente und Velicer dar (siehe Abbildung). TTM postuliert, dass Veränderung kein einmaliges Ereignis ist, sondern ein Prozess, der in der Regel verschiedene Stadien durchläuft: Während im Stadium der Absichtslosigkeit kaum Änderungsbereitschaft vorhanden ist, wird im Stadium der Absichtsbildung bereits eine Ambivalenz gegenüber Verhaltensänderungen erkennbar. Im Stadium der Vorbereitung werden konkrete Schritte geplant, die in der Phase der Aktion erprobt und schließlich im Stadium der Aufrechterhaltung durchgehalten werden. Veränderung wird als fließender Prozess verstanden, in dem jederzeit auch ein Rückschritt in ein früheres Stadium möglich ist. In den verschiedenen Stadien ist der/die Betreffende für jeweils spezifische Formen der Unterstützung erreichbar.

### Die Stadien der Verhaltensänderung





„Verbesserte  
Gesprächsatmosphäre“  
Ausschnitte aus der  
Schulungs-DVD



### Das richtige Wort zur richtigen Zeit.

„MOVE im Elterngespräch“ zielt zunächst darauf ab, dass Sie erkennen, in welchem Stadium der „Veränderungsspirale“ Eltern sich gerade befinden. Gelingt Ihnen die Einschätzung und das situationsgerechte Reagieren, so haben Sie gute Chancen, diese Eltern bei der Reflexion und Entwicklung ihres Erziehungsverhaltens konstruktiv unterstützen und begleiten zu können. Das wiederum hilft Ihnen im Umgang mit dem/der betreffenden Schüler/in. Die Kombination des Stadienmodells mit dem Konzept der Motivierenden Gesprächsführung ermöglicht eine behutsame Ansprache, die es den Eltern leicht macht, konkrete Hilfsangebote anzunehmen

und gleichzeitig weitestgehend ihr Gesicht zu wahren. Auch im Falle von Eltern, die zunächst nicht bereit sind, sich mit Veränderungen auseinander zu setzen, die somit in Bezug auf ihr Erziehungsverhalten „absichtslos“ sind – weil sie gar kein Problem sehen möchten oder sich das Anpacken des Problems nicht zutrauen – zeigt MOVE Wege auf, diese „aus der Reserve zu locken“.

### Lebendiges Anschauungsmaterial

Die ginko Stiftung hat speziell für diese Fortbildung eine insgesamt halbstündige Schulungs-DVD produziert, die in fünf realistischen Gesprächssituationen ein typisches Fallbeispiel erzählt. Die DVD kann zur Veranschaulichung

während der Fortbildung genutzt werden, soll aber insbesondere im weiteren Berufsalltag helfen, das Gelernte zu erinnern und sich die professionelle MOVE Haltung und Methodik im Verlauf eigener Erfahrungen mit Elterngesprächen mehr und mehr anzueignen.

### Die Kernelemente des Programms:

- Empathie und Lebensweltorientierung
- Veränderung ist ein Prozess
- Umgang mit Ambivalenzen und Widerstand
- Diskrepanzen entdecken und integrieren
- Empathie fördernde Strategien
- Förderung von Zuversicht

## III. Evaluation

# III. Evaluation

### Wissenschaftliche Begleitung.

Die Universität Bielefeld hat sowohl die Konzeptentwicklung als auch die Erprobung und Umsetzung des Fortbildungsangebots „MOVE im Elterngespräch“ im Schulalltag wissenschaftlich begleitet. Dabei wurden mit verschiedenen Methoden empirischer Sozialforschung die Sichtweisen sowohl der Fortbildungsteilnehmer/innen als auch der Eltern zu verschiedenen Zeitpunkten erforscht und dokumentiert: jeweils direkt vor und nach der Fortbildung sowie ein halbes Jahr später. (Einzelheiten zum Forschungsbericht siehe [www.ginko-stiftung.de](http://www.ginko-stiftung.de))

### Eltern suchen Vertrauen.

Die in vielen Interviews befragten Eltern beschäftigen im Blick auf die Erziehung und Gesundheit ihrer Kinder ein breites Themenspektrum; besonders häufig werden psychosoziale Gesundheitsthemen genannt, welche die Eltern sowohl im familiären als auch im schulischen Kontext verorten. Dies unterstreicht die Notwendigkeit eines kontinuierlichen kommunikativen Austauschs zwischen Elternhaus und Schule. Viele Eltern wünschen sich Formen regelmäßiger Kontakte zur Schule, auch wenn kein konkretes

Problem vorliegt. Solche eher alltäglichen Kontakte bieten Ihnen die Chance, Berührungsängste abzubauen. Entscheidend für die Bereitschaft zu Gesprächen ist ein gewachsenes Vertrauensverhältnis. Eine zentrale Voraussetzung hierfür besteht im respektvollen Umgang der Lehr- und Betreuungskräfte mit Eltern, Schülerinnen und Schülern. Nach Meinung der befragten Eltern zeichnet sich eine gelungene Beratung vor allem dadurch aus, dass der/die Beratende in der Lage ist, sich in die jeweilige Lebenswelt der Eltern hineinzusetzen und die Beratung daran auszurichten.

### Neuer Umgang mit Eltern ist erlernbar.

Die Befragungen nach der Fortbildung zeigen, dass das Konzept bei den Teilnehmenden auf große Resonanz trifft. Die Kernelemente werden als relevant für die tägliche Arbeit eingeschätzt, die gelernten Gesprächsstrategien als hilfreich empfunden, um Beratungsgespräche mit Eltern konstruktiv zu führen, zu strukturieren und mit schwierigen Gesprächssituationen umgehen zu können. 93% der Fortgebildeten sehen sich besser in die Lage versetzt, Eltern



und Schüler in ihrer jeweiligen Lebenswelt zu sehen, sie besser zu verstehen und so verhärteten Fronten vorzubeugen.

### **MOVE hilft, den richtigen Ton zu finden.**

Einige Befragte beschreiben dies näher: Sie merken, dass sie durch die Fortbildung offener auf Eltern zugehen, diese im Gespräch erst einmal selbst zu Worte kommen lassen. MOVE hilft ihnen „den richtigen Ton zu finden“ oder Gesprächseinstiege besser zu gestalten. Gespräche werden nicht mehr nur als ein fruchtloses „Frage-Antwort-Spiel“ erlebt, sondern gehen tiefer. Bei mehr als drei Viertel der Teilnehmenden hat der Besuch der Fortbildung zu einer persönlichen Entlastung und einer gelasseneren Einstellung beim Gedanken an zukünftige Elterngespräche geführt. Ein Großteil (70%) hat das Gefühl, mehr Sicherheit und mehr Beratungskompetenz für Elterngespräche erworben zu haben. Das zeigt, dass nicht nur Eltern, sondern auch die Beratenden selbst von „MOVE im Elterngespräch“ direkt profitieren.

### **Die Elternmeinung: „Das Gespräch hat gut getan.“**

Im Anschluss an die Fortbildung wurden Eltern nach ihrer Meinung zur Gesprächsführung der Fortgebildeten befragt. Die Auswertung der Antworten zeigt, dass „MOVE im Elterngespräch“ eine vom Bildungshintergrund sehr heterogene Elterngruppe erreicht. Auffällig ist auch die hohe positive Resonanz auf die durchgeführten Gespräche. Einhellig bestätigen die befragten Eltern: „Das Gespräch hat mir gut getan.“ Und sie wünschen eine Fortsetzung des Dialogs.



### **Empfehlungen zur Umsetzung an den Schulen.**

Die Evaluation hat gezeigt, dass die Fortbildung „MOVE im Elterngespräch“ bei den Teilnehmenden auf hohe positive Resonanz trifft. Ein ebenso positives Feedback geben befragte Eltern zur Gesprächsführung der Fortgebildeten.

Für eine nachhaltige Arbeit im Schule-Eltern-Dialog sind vor allem drei Aspekte wichtig:

- Stärkung der Gesprächskompetenz auf Seiten des Schulpersonals
- respektvolles Ernstnehmen der Eltern
- förderliche Rahmenbedingungen

Die Kommunikation zwischen Schule und Eltern dauerhaft zu verbessern, kann nicht allein durch Einzelmaßnahmen erreicht werden. Als hinderliche Faktoren für die Umsetzung wurden in der Evaluation vor allem Zeitmangel im Schulalltag sowie die anhaltende Konzentration auf defizitorientierte Gesprächsanlässe ausgemacht.

## Ausblick

# Ausblick

### Zeit zu reden.

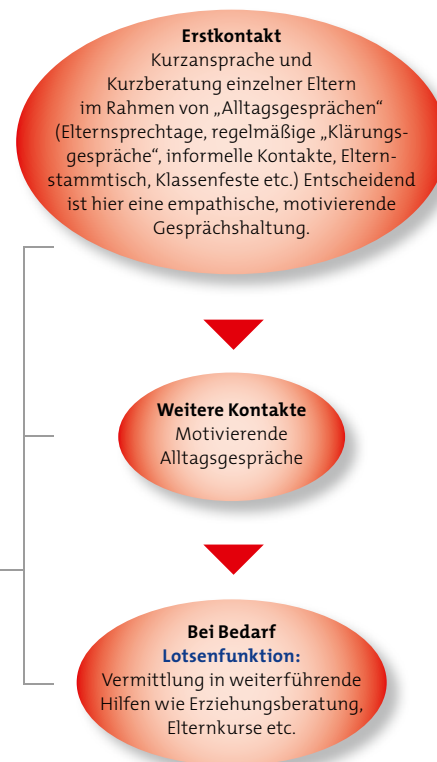
Will Schule Erziehungs- und Gesundheits-Themen von Schüler/innen und ihren Familien ernst nehmen, ist die Fortbildung in Motivierender Gesprächsführung ein wichtiger Schritt. Um der Gefahr entgegen zu wirken, dass das Gelernte im Laufe der Zeit verblasst und im Schulalltag untergeht, sind folgende Faktoren förderlich:

- Ausreichend Zeit für den Kontakt mit Eltern, Förderung verschiedener, auch informeller Gesprächs- und Begegnungsformen.
- Passende Räumlichkeiten für Beratungsgespräche, die Ruhe und eine freundliche Atmosphäre bieten.
- Ausreichende Personalausstattung (auch mit sozialpädagogischen und psychologischen Fachkräften) sowie Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit: In schwierigen Fällen kann man sich gemeinsam über das weitere Vorgehen austauschen oder Beratung an die fachlich besser qualifizierten Kolleginnen bzw. Kollegen abgeben.
- Anknüpfung an Schulprojekte: Werden in einer Schule öfter thematische Projekte durchgeführt, ergeben sich hier neue Anknüpfungspunkte für offene, nicht rein defizitorientierte Gespräche mit Eltern. Auch die Fortbildung von Schulpersonal in Gesprächsführungskompetenz kann als Paket mit einzelnen Schulprojekten sinnvoll kombiniert werden.
- Inhouse-Schulungen: Viele der im Pilotversuch Beteiligten wünschen sich, dass auch Kolleginnen und Kollegen von der Fortbildung profitieren. Inhouse-Schulungen bieten den Vorteil, dass fortgebildete Teams sich gegenseitig in der Umsetzung des Gelernten bestärken und kollegiale Beratung praktizieren können.

**Diese Gesprächshaltung einzuüben ist Aufgabe der Fortbildung: Es besteht ein deutlicher Unterschied zur bewertenden Lehrerrolle. (aufgezeigt in der Schulungs-DVD der Fortbildung)**

### Die Grundlagen für Erziehungspartnerschaft.

#### Übersicht: Motivierende Elternberatung im Kontext Schule



## Qualifizierte Fortbildung Qualifizierte Fortbildung

### mit ginko und den Fachstellen für Suchtvorbeugung



#### „MOVE im Elterngespräch“ bietet Ihnen:

- ✓ eine Einführung in die Grundregeln der Motivierenden Gesprächsführung.
- ✓ Übungen zur Gestaltung schwieriger Gesprächssituationen.
- ✓ Hilfen zum Einstieg ins Gespräch und zur Formulierung realistischer nächster Schritte.
- ✓ Perspektiven für eine vertiefte und entlastende Kooperation mit Fachkräften der anderen beteiligten Berufsgruppen.

#### Sie lernen:

- ✓ Eltern in ihrer jeweiligen Lebenswelt zu sehen und zu verstehen – und dadurch auch wirklich zu erreichen.
- ✓ Eltern in der Reflexion von Erziehungsfragen anzuregen und zu unterstützen.
- ✓ Eltern ggf. zur Wahrnehmung weiterführender Angebote zu motivieren (Elterngruppenangebote, Erziehungsberatung etc.).

## Unsere Leistungen

Seminarleitung durch 2 MOVE-Trainer/innen in 12 Einheiten à 90 Minuten, verteilt auf drei Tage (außerhalb NRW in der Regel als Block).  
Alle Teilnehmenden erhalten begleitende Materialien sowie die Schulungs-DVD.

## Ihr Beitrag

Sie organisieren die Räumlichkeiten mit Möglichkeiten für Gruppenarbeit und Moderationsmaterialien nach Absprache.

## Die Kosten

Honorare für zwei Referenten, Fahrtkosten, Materialien und Organisationskosten sowie ggf. Übernachtungskosten.

In NRW werden die Fortbildungen von den Fachstellen für Suchtvorbeugung in Zusammenarbeit mit Fachkräften aus der Jugendhilfe oder Schule organisiert und durchgeführt.

## MOVE geht weiter.

Die Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung ginko, Arbeitsbereich Transfer, hat auf der Grundlage des erfolgreichen MOVE Konzepts ein komprimiertes Fortbildungsprogramm entwickelt, das mittlerweile flächen-deckend in Nordrhein-Westfalen sowie in weiteren Bundesländern, Teilen der Schweiz und Österreich verfügbar ist. Ca. 450 Trainer/innen sind inzwischen ausgebildet und zertifiziert, um in ihrer Region entsprechende Fortbildungen für Kontaktpersonen von Jugendlichen anzubieten. Zielgruppenspezifische Curricula liegen für folgende Arbeitsbereiche vor:

- **Jugendhilfe**
- **Schule**
- **Selbsthilfe**
- **Wohnungslose**
- **Eltern**

Ebenso kann auf substanzspezifische Curricula zurückgegriffen werden:

- Tabak (Schule)**
- Tabak (Jugendhilfe)**
- Cannabis**

Weitere Angebote sind in Vorbereitung. Für nähere Informationen besuchen Sie bitte unsere Internetseite [www.ginko-stiftung.de](http://www.ginko-stiftung.de), nutzen Sie das nebenstehende Fax-Formular oder wenden Sie sich direkt an:  
Angelika Fiedler  
Tel.: 0208/30069-35  
e-mail: [a.fiedler@ginko-stiftung.de](mailto:a.fiedler@ginko-stiftung.de)





Kaiserstraße 90  
45468 Mülheim an der Ruhr  
Telefon: 0208/3006931  
Telefax: 0208/3006949  
Internet: [www.ginko-stiftung.de](http://www.ginko-stiftung.de)

